

Zum Handbuch

Lange Zeit haben die Sozialwissenschaften die Religion nicht wahrnehmen wollen und sogar als Entwicklungshemmnis diffamiert. Aber der tolle Mann Nietzsches hat Gott nicht getötet. Er ist allpräsent in allen Ländern der Welt gegenwärtig; Menschen suchen bei ihm Schutz und Vertrauen in die Zukunft. Das zeigt das wissenschaftliche Handbuch der Universitäten Hualien und Siegen auf, in einem umfassenden Bogen über alle Kontinente, vom Animismus bis zum Monotheismus. Interessante Vergleiche werden gezogen, und weitere ermöglicht – eine umfangreiche Fundgrube.

Zu Beginn des jeweiligen Länderbeitrages werden Religion und deren Geschichte sowie Grundaussagen der Religion (Spezifika des Landes) dargestellt. Es folgen Statistiken und Organisationen (u.a. Mitgliederzahlen, Finanzen usw.) sowie bedeutsame Theologen und ihre Lehren. Den Abschluss bilden ausgewählte, repräsentative Literaturtitel.

Hualien und Siegen, im September 2012

Markus Porsche-Ludwig

Jürgen Bellers

II.
RELIGIONEN
IN EUROPA

Religion in Albanien

Bettina Hofmann

1. Religion und deren Geschichte

„Feja e shqyptarit është shqyptaria!“ – „Die Religion des Albaners ist das Albanertum!“ Das einst 1878 von Pashko Vasa[1] verfasste Bonmot wird oft zitiert, wenn von der Religionsgeschichte Albaniens die Rede ist. Das Albanertum ist allerdings weniger Religion, sondern vielmehr ein über allen religiösen Glaubensbekenntnissen stehendes identitätsstiftendes Element der albanischen Nation. (Hofmann 2009: 24) Es soll das leisten, was Religionsgemeinschaften nicht konnten – eine Gemeinsamkeit aller Albaner durch ihre Zugehörigkeit zum albanischen Volk begründen und so das Fundament für einen unabhängigen albanischen Staat zu legen: Man ist zuerst Albaner und dann einer Religion zugehörig. Das Albanertum hält die Religionen des Landes durch diese übergeordnete Gemeinsamkeit zusammen. Aus diesem Verständnis resultiert eine besondere Form des Umgangs der Religionsgemeinschaften untereinander, ein multikonfessionelles Miteinander, ein die Albaner und die (albanischen) Glaubensgemeinschaften verbindendes Element. (Hofmann 2009: 50)

Die Geschichte der Religionsgemeinschaften Albaniens basiert auf gemeinsamen Erlebnissen, in denen die albanische Gesellschaft und der Glaube als Ziel und nicht die religiöse oder konfessionelle Ausrichtung als zentrales Element gesehen und gelebt wird.

Die Geschichte der albanischen Religionsgemeinschaften unterscheidet sich von der anderer Nationen oder Regionen: Seit der Christianisierung des Landes 58 nach Christus, einer Rückkehr zum Heidentum um 600 nach Christus im Zuge der slawischen Landnahme, über die im 11. Jahrhundert einsetzenden Missionstätigkeiten von Orthodoxen und Katholiken, drang mit den osmanischen Eroberungen im 14. und 15. Jahrhundert auch der Islam in den albanischen Raum ein; im 17. und 18. Jahrhundert kam es zu einer Massenislamisierung. (Bartl 1993: 588 f.) Ein Großteil der albanischen Christen trat zumindest offiziell zum Islam über, um den von den Türken auferlegten Belastungen, etwa der Abgabe einer Kopfsteuer für Nicht-Muslime, zu entgehen. (Bartl 1993: 589) Mangels Unterweisungen in die muslimische Lebensweise und Vermittlung der Glaubensbotschaften des Islams, wurden die christlichen Traditionen und Glaubenslehren jedoch in vielen Familien weiter aufrecht er-

halten – zumal in den meisten Fällen nur das Familienoberhaupt, nicht aber die ganze Familie zum Islam konvertierte. (Bartl 1993: 589) Üblich war auch ein offizieller behördlicher Übertritt vom Christentum zum Islam, um damit einhergehende Vorteile zu nutzen – bei gleichzeitiger heimlicher Beibehaltung der christlichen Glaubens- und Lebensweise (Kryptochristentum). (Ceka 2010: 220 f.) Bei der Staatsgründung 1912, nach dem ersten Balkankrieg, war der Großteil der Albaner islamisiert – jedenfalls offiziell. Es gab daher zwei vorherrschende monotheistische Religionen: Islam und Christentum. Der Islam wiederum zerfiel in zwei Glaubensgemeinschaften: Sunniten und Bektashi (ein Derwischorden, der im 13. Jahrhundert entstand und in sich hauptsächlich islamische aber auch christliche und heidnische Elemente vereint); das Christentum teilte sich in Orthodoxe und Katholiken.

Muslime und Christen kämpften gemeinsam und erfolgreich in der Nationalbewegung Rilindja für die Unabhängigkeit Albanien 1912. Das Ziel war eine gemeinsame freie Gesellschaft und nie die Herrschaft einer Religionsgemeinschaft. Politische Stabilität erlangte Albanien dennoch nicht. Im ersten Weltkrieg besetzten die kriegsführenden Mächte das Land. In der Folgezeit kam es zu häufigen Regierungswechseln, bis Ahmet Zogu die Macht ergriff und sich zum Monarchen erklärte. Im Zuge der Expansionspolitik Mussolinis geriet Albanien zunehmend in die Abhängigkeit des faschistischen Italiens.

Mit der Machtergreifung der Kommunisten 1944 begann eine religionsfeindliche Epoche im neugegründeten Albanien. Die nun an die Macht gelangten Kommunisten fürchteten, dass die Faschisten mittels der verschiedenen religiösen Gruppen versuchen könnten, den neu geschaffenen albanischen Staat zu spalten. Die Religionsgemeinschaften sollten daher beseitigt und Albanien zu einem atheistischen Staat werden. Nach der Abwehr der äußeren Einflüsse war diese Politik auch ein Kernpunkt der kommunistischen Ideologie albanischer Provenienz. Die durch Envar Hoxha vorangetriebene Anti-Religionspolitik lässt sich laut Ceka (Ceka 2010: 220) in drei Phasen unterteilen: 1. Die Durchsetzung des Laizismus; zwischen 1945 und 1949 begannen die Kommunisten, den Einfluss der Religion auf die Erziehung, das öffentliche Leben und den Staat langsam auszuschalten, damit ging auch die Enteignung des Grundbesitzes der Religionsgemeinschaften einher. (Ceka 2010: 220) 2. Die graduelle Zurückdrängung der Religionsgemeinschaften; zwischen 1950 und 1966 wurden für jede Religionsgemeinschaft Dekrete erlassen, die bestimmten, dass die Religionsgemeinschaften sich mittels neuer Statute dem Staat unterordnen sollten. (Ceka 2010: 220 ff.; Bartl 1993: 590-607) 3. Ein absolutes Religionsverbot; 1967 erklärte sich Albanien zum ersten atheistischen Staat der Welt, Religion konnte bis zum Sturz der kommunisti-

schen Herrschaft und der Wiedergewährleistung der Religionsfreiheit 1990 nur noch geheim ausgeübt werden. (Ceka 2010: 220) Geistliche Würdenträger wurden verfolgt, zu Zwangsarbeit verurteilt, umgebracht und gefangenommen, über 2000 Gotteshäuser demoliert, zerstört oder in Staatseigentum überführt und zu Lagerhallen, Gasthäusern, Kinos oder Sportstätten umfunktioniert. (Clayer 2001: 183) Die Verbannung jedweder Religion aus der albanischen Gesellschaft wurde mit drei Argumenten begründet: Erstens mit dem marxistischen Argument, dass die Weltanschauung der Religionsgemeinschaften mit der des Kommunismus unvereinbar wäre. (Ceka 2010: 223 f.) Zweitens wurde erklärt, die religiös begründeten „rückständigen Gewohnheiten“ behinderten die Modernisierung und Entwicklung des Landes. (Ceka 2010: 224) Drittens seien die Religionen dem albanischen Volk von außen aufgezwungen – eine Befreiung von Religion bedeute demnach auch eine kulturelle Unabhängigkeit Albaniens von den einstigen Besatzern. (Ceka 2010: 224)

Dennoch gab es passiven Widerstand; Religiöse Gebote, wie Fasten, Beten, religiöse Beerdigungen praktizierte die Bevölkerung weiterhin im geheimen. (Ceka 2010: 225) Der Staat erklärte die Religion für „erloschen“ – sie verschwand aber nie ganz aus dem privaten Leben. Mit Hoxhas Tod im Jahr 1985 entspannte sich die „religionspolitische Lage“ des Landes. Der Sturz des kommunistischen Regimes 1990, die Aufhebung des Religionsverbots und die 1998 verfassungsrechtlich garantierte Religionsfreiheit ermöglichten ein Wiederaufleben der Religionsgemeinschaften und die Rückkehr der Glaubenspraxis in die Öffentlichkeit. Mit der Religionsfreiheit kehrten auch die religiösen Symbole zurück. Die Regierung hat in einem bis heute noch nicht abgeschlossenen Prozess begonnen, ehemals verstaatlichtes Eigentum der Religionsgemeinschaften, insbesondere sanierungsbedürftige Kirchen und Moscheen, in die Hände der Religionsgemeinschaften zurückzugeben. Muslime und Christen halfen sich gegenseitig, ihre Gotteshäuser zu sanieren und neue zu erbauen. Schwesterninstitutionen aus dem Ausland entsandten Geistliche, um die religiöse Wiederbelebung zu unterstützen. Aus den Berichten der U.S. Commission on International Religious Freedom der letzten Jahre geht hervor, dass sich die Gewährleistung der Religionsfreiheit positiv entwickelt. Alle Religionen werden, so der Report, in der Verfassung als gleichberechtigt anerkannt und die Religionsfreiheit ist gewährleistet. Neben den vier traditionellen Religionsgemeinschaften, die von staatlicher Seite ein höheres Ansehen genießen (z.Bsp. Steuerfreiheit), gibt es mittlerweile zahlreiche protestantische Kirchen und andere religiöse Gruppen, wie die Bahai, Zeugen Jehovas und Mormonen.

2. Statistiken und Organisationen

Auch wenn das Religionsverbot im Mai 1990 aufgehoben wurde, so mangelt es bis heute an aktuellen Erhebungen zur religiösen Zugehörigkeit der Albaner. Offizielle Angaben und zuverlässige Erhebungen liegen nur aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts vor. Eine Volkszählung aus dem Jahr 1923 stellt bei einer Gesamteinwohnerzahl von 814.319 Menschen folgende Religionszugehörigkeit fest: 68,5% Muslime, 21% Orthodoxe und 10,5% Katholiken. (Bërxfholi 2003: 39) Eine Statistik von 1927 nimmt bei einer Einwohnerzahl von 833.519 Menschen 68% der Bevölkerung als muslimisch, 22% als orthodox und 10% als katholisch an, und auch eine Erhebung von 1942, in der sich 69% zum Islam, 20,7% zur orthodoxen Kirche und 10,3% zum katholischen Glauben bekannten, zeigen, dass die konfessionelle Struktur von Beginn der 1920er Jahre bis Mitte der 1940er Jahre konstant blieb. (Bërxfholi 2003: 39 f.) Veränderungen werden erst in den statistischen Erhebungen von 1946 und 1950 erkennbar. 1946 waren (bei einer Einwohnerzahl von 1.123.011) 71% Muslime, 18,5% Orthodoxe und 10,6% Katholiken, 1950 71,3% Muslime, 18,5% Orthodoxe und 10,2% Katholiken (bei einer Bevölkerungszahl von 1.245.567). (Bërxfholi 2003: 40 f.) Der Rückgang der Orthodoxie lässt sich mit der Emigration und dem Schließen der Grenze nach Kriegsende erklären. (Bërxfholi 2003: 40) Für die konfessionelle Bevölkerungsstruktur Albaniens ergibt sich mithin folgendes Bild: Die Mehrheit der Albaner war in der ersten Hälfte des 20. Jhd. muslimisch, und war im ganzen Land, insbesondere in den Bergregionen, ansässig. (Bartl 1993: 587) Die zweitstärkste, vorwiegend im Süden des Landes verbreitete Religionsgemeinschaft bildete das orthodoxe Christentum (hauptsächlich Angehörige ethnischer Minderheiten wie Mazedoniern, Aromunen, Griechen und Roma). (Bartl 1993: 587) Die Katholiken, überwiegend in Nord- und Westalbanien konzentriert, stellen die drittgrößte Glaubensgemeinschaft. (Bartl 1993: 587; Clayer 2001: 3) Weniger als 0,5% (147 Einwohner) waren Mitglied einer anderen Religionsgemeinschaft oder hatten keine Religionszugehörigkeit. (Bartl 1993: 587) Bis heute finden keine offiziellen Erhebungen zur religiösen Zugehörigkeit statt – es liegen nur vage Schätzungen vor, was sich allerdings mit der im Herbst 2011 stattfindenden Volkszählung ändern soll. Laut der World Christian Encyclopedia (Barrett u.a. 2001: 51ff.) sollen Mitte 2000 nur noch 38,8% der 3.113.000 Albaner muslimisch, 35,4% Christen (16,8% Katholiken, 16,1% Orthodoxe, 0,6% Protestanten und 0,6% Freikirchen) und 0,2% Bahai (eine in der Post-Kommunismus-Periode neu angesiedelte Glaubensrichtung) sein. Die Schätzung geht davon aus, dass die Zahl der Gläubigen insgesamt abgenommen hat. War 1942 der

Bevölkerungsanteil der Atheisten und Angehörigen keiner oder anderer Religionsgemeinschaften noch mit weniger als 0,5% verschwindend gering, sollten sie Mitte 2000 immerhin knapp 25,6% der Bevölkerung (16,6% Nichtreligiöse, 9% Atheisten) stellen.

Die Finanzierung der Religionsgemeinschaften stellt in Albanien, ebenso wie in anderen osteuropäischen Ländern, die lange Zeit unter kommunistischer Herrschaft standen, ein großes Problem dar. Durch das erst Ende des 20. Jhd. aufgehobene Religionsverbot mussten religiöse Institutionen neu konstruiert, funktionsfähige Strukturen geschaffen, Theologen ausgebildet bzw. „importiert“ und einst verstaatlichtes, nun sanierungsbedürftiges Eigentum rücküberführt und renoviert werden. Dies birgt starke finanzielle Belastungen für die Religionsgemeinschaften. Die meisten Gemeinden verfügten weder über ein starkes finanzielles Fundament noch über finanzstarke und spendenfreudige Mitglieder. Die Religionsgemeinschaften in Albanien waren und sind aufgrund der mangelnden finanziellen Eigenmittel und der an sie gestellten Herausforderungen auf externe Spenden angewiesen. Staatliche Zuwendungen waren aufgrund des offiziellen Atheismus des Staates und der Partei einerseits und der schlechten Haushaltslage, seit dem Ende der kommunistischen Herrschaft andererseits, gerade in der Phase des Wiederaufbaus der Religionsgemeinschaften kaum zu generieren. Um den Finanzbedarf zu decken, waren Kirchen und Moscheen auf die wirtschaftliche Unterstützung ihrer besser ausgestatteten Schwesterinstitutionen aus anderen Ländern angewiesen. Starke finanzielle Unterstützung der Muslime wurde durch die Wahhabiten (Reformbewegung, die den Islam in seiner ursprünglichen Form verbreiten will) aus Saudi-Arabien und die Mullahs (schiitisch-islamische Geistliche) aus dem Iran geleistet. Die Orthodoxen erhielten in erster Linie Zuwendungen aus Griechenland und den USA und die katholische Kirche aus Italien. Erst im 21. Jahrhundert sicherte auch die albanische Regierung den Glaubensgemeinschaften finanzielle Unterstützung zu. Seit 2008 sind alle vier traditionellen Glaubensgemeinschaften Albaniens (Sunniten, Bektashi, Orthodoxe und Katholiken) aufgrund eines mit der Regierung im Oktober 2008 geschlossenen Abkommens steuerbefreit, genießen offizielle Anerkennung und die Rückgabe des während des Kommunismus enteigneten Eigentums. Die katholische Kirche schloss eine solche Vereinbarung bereits 2002 mit der albanischen Regierung. Seit 2008 gelten diese Privilegien aufgrund weiterer Abkommen nun auch für Muslime, Orthodoxe und Bektashi. Am 05. Juni 2009 wurde das Gesetz über die Finanzierung religiöser Gemeinschaften verabschiedet. Seit dem werden die vier größten Religionsgemeinschaften Muslime, Orthodoxe, Katholiken und Bektashi von der albanischen

Regierung finanziell für konkrete Projekte unterstützt und ihre Mitarbeiter subventioniert. Die Regierung versucht durch die zweckgebundene Unterstützung in Höhe von knapp 50 Millionen Albanische Lek (in etwa 351.159 Euro), ausländische Investitionen für religiöse Institutionen, vor allem aus der arabischen Welt und Griechenland stammend, zu minimieren. (Bartl 1993: 589; Kohl 2001: 191) 2011 wurde der Etat nochmals erhöht, so dass die Glaubensgemeinschaften mit 100 Millionen Albanischer Lek (circa 702.318 Euro) aus dem Staatshaushalt subventioniert werden. Die muslimische Gemeinschaft soll demnach 31.632.000 Albanische Lek (222.157 Euro), die Orthodoxen Kirchen 26.220.000 Albanische Lek (184.148 Euro), die katholische Kirche 25.878.000 Albanische Lek (181.746 Euro) und Bektashi 16.262.000 Albanische Lek (114.211 Euro) erhalten. (Tiranë 02.03.2011)

3. Bedeutsame Theologen und ihre Lehren

Außer *Mutter Theresa*, die albanischer Abstammung war, allerdings in Indien wirkte und daher für die albanische Religionsgeschichte kaum von Bedeutung ist, gestaltet sich die Suche nach einem bedeutenden Theologen Albaniens schwierig. Bedeutsamer für die albanische Gesellschaft und den Umgang mit dem Glauben ist der Derwischorden der Bektashi in Albanien. (Bartl 1993: 594) Vermutlich im 13. Jhd. in Asien entstanden, sind die Bektashi seit dem 17. Jhd. in Albanien ansässig. Die Bektashi werden grundsätzlich als muslimisch angesehen, dennoch vereint die Religionsgemeinschaft sowohl islamische und christliche als auch heidnische Elemente. Kennzeichnend ist ihre Toleranz gegenüber anderen Religionen und ihr Patriotismus. (Bartl 1995: 56 ff.) Durch diese Toleranz religiöser Rituale und Lebensweisen (Genuss von Alkohol), eine Art Abendmahl und die positive Haltung gegenüber der Rolle der Frau setzen sich die Bektashi von traditionellen Vorstellungen des Islam ab. (Kohl 2001: 192 ff.) Die Bektashi haben es geschafft, eine Art Brücke zwischen Muslimen und Christen zu bilden oder als „albanische Religion“ verstanden zu werden. (Clayer 2001: 297) Denn der Bektashi-Orden spiegelt durch seine Einflussrichtungen die albanische Gesellschaft und das für Albanien kennzeichnende multikonfessionelle Miteinander wieder. Sie setzten sich in der Rilindja für die Einheit und Unabhängigkeit Albaniens ein und konnten aufgrund ihrer Struktur und dem Argument des Albanertums Christen und Muslime im Kampf für ein freies Albanien vereinen. Zu Beginn der kommunistischen Herrschaft wurden sie als autonome Religionsgemeinschaft offiziell anerkannt, verloren aber während des Religionsverbots an Bedeutung. Nach 1990 organisierten sich auch die Bektashi neu und bilden bis heute eine

wichtige religiöse Gruppe der albanischen Gesellschaft.

4. Literaturtitel

Erjon Ajazi: Berisha, fetarëve: Jo më para nga jashtë. Gazeta Shqip. 15.04.2009. <http://www.gazeta-shqip.com/artikull.php?id=62519>

Davud B. Barrett/ George T. Kurian/ Todd M. Johnson (2001): World Christian Encyclopedia. Vol. 1: The world by countries: religionists, churches, ministries, 2001, Oxford University Press.

Peter Bartl (1993): Religionsgemeinschaften und Kirchen. In: Klaus-Detlev Grothusen (Hg.) (1993): Albanien. Südosteuropa-Handbuch. Bd. VII. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. S. 587-614.

Peter Bartl (1995): Albanien – Vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Ost- und Südosteuropa – Geschichte der Länder und Völker, Regensburg: Friedrich Pustet, Südosteuropa Gesellschaft, München 1995.

Arqile Bërxfholi (2003): Ethnische und konfessionelle Struktur der Bevölkerung Albaniens. In: Peter Jordan et al. (Hg.) (2003): Österreichische Osthefte. Zeitschrift für Ost-, Mittel- und Südosteuropaforschung. Jahrgang 45. Albanien. Geographie – Historische Anthropologie – Geschichte – Kultur – Postkommunistische Transformation. Wien: Peter Lang - Europäischer Verlag der Wissenschaften. S. 33-41.

Egin Ceka (2010): Atheismus und Religionspolitik im kommunistischen Albanien. In: Oliver Jens Schmitt (Hg.) (2010): Pro Oriente. Schriftenreihe der Kommission für südosteuropäische Geschichte. Bd. 4. Religion und Kultur im albanisch sprachigen Südosteuropa. Frankfurt am Main: Peter Lang - Europäischer Verlag der Wissenschaften. S. 215-231.

Nathalie Clayer (2001): God in the "Land of the Mercedes". The Religious Communities in Albania. In: Peter Jordan et al. (Hg.) (2003): Österreichische Osthefte. Zeitschrift für Ost-, Mittel- und Südosteuropaforschung. Jahrgang 45. Albanien. Geographie – Historische Anthropologie – Geschichte – Kultur – Postkommunistische Transformation. Wien: Peter Lang - Europäischer Verlag der Wissenschaften. S. 277-314.

Gottfried Hofmann (2009): Die Rolle der römisch-katholischen Kirche im multikonfessionellen Staat Albanien – eine sozialgeographische Untersuchung, Diplomarbeit Univ. Wien 2009.

Christine von Kohl (2001): Die Albaner und ihre Religion. Ist das Albanertum die Religion der Albaner? In: Ost-West – Europäische Perspektiven 2,

Heft 3, (2001). S. 188-196.

Tiranë: Qeveria 100 milionë lekë për përhapjen e abrahamizmit. 02.03.2011.
<http://ateistet.org/lajme/tirane-qeveria-100-milione-leke-per-perhapjen-e-abrahamizmit>

Anmerkung

[1] Pashko Vasë: 1825 in Shkodra geboren und 1892 in Beirut gestorben war eine der zentralen Figuren der albanischen Nationalbewegung Rilindja, albanischer Schriftsteller und Politiker.